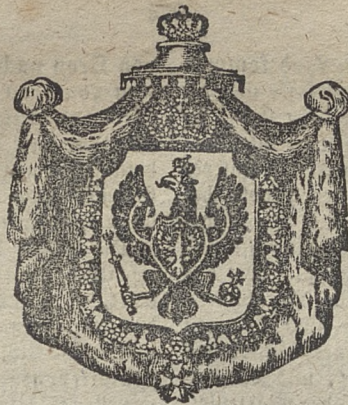


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 25. Juli.

Inland.

Berlin den 22. Juli. Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Sekretair Staat zu Trier und dem katholischen Pfarrer Lukowski zu Głubczyń, im Flatower Kreise, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem evangelischen Schullehrer Dahlhaus zu Ruppichterode, Regierungs-Bezirk Kbita, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Minister-Resident mehrerer Deutschen Höfe und Staaten am hiesigen Hofe, Kammerherr von Rebeur, ist von Dresden hier angekommen.

Der Fürst Anton Wolkonsky ist nach St. Petersburg, Se. Excellenz der Geheime Staatsminister von Beyme nach Marienbad, und Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, nach Eger abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 14. Juli. Heute, als am Jahrestage der Einnahme der Bastille, empfing der König eine Deputation der „Croquerer der Bastille.“

Rings um den neuen Triumphbogen werden zum 28. Juli Zelte aufgeschlagen werden, und zwar für diejenigen Militairs, die den Schlachten der Revolution und des Kaiserthums beigewohnt haben. Der Kriegs-Minister hat den Befehl erhalten, von

allen Militairs, die zu jener Zeit gedient haben und sich gegenwärtig in Paris befinden, ein Verzeichniß zu entwerfen, damit jedem eine besondere Einladung zu dieser Feierlichkeit zugesendet werden kann. Die Invaliden werden derselben in Masse beiwohnen, und der Veteran der Armee, Marschall Moncey, wird im Namen seiner Waffenbrüder eine Anrede an den König halten. Die Invaliden werden die rechte, die Veteranen die linke Seite des Denkmals einnehmen. In ihrer Mitte, begleitet von seinem Generalstabe und seiner Familie, wird der König die Truppen der Garnison und die National-Garde vorbeidefiliren lassen.

Im Moniteur liest man: „Einige Journale fragen, was man von dem gestern in Paris verbreiteten Gerücht glauben solle, daß ein neuer Mord-Versuch gegen die Person des Königs in Neuilly stattgefunden habe. Die Nachricht ist durchaus falsch; man kann in dieser Erfindung nur ein neues Manöver, Besorgniß zu verbreiten, erblicken.“

In allen Provinzial-Zeitungen liest man Klagen über die Beschlagnahme der Briefe, in welchen über die Allbaubüchse Rede Bericht erstattet ward.

Die Vorlesungen in der medizinischen Fakultät haben gestern wieder begonnen.

Es ist die Rede davon, einen Bischof nach Algier zu senden, der den Titel Bischof oder Primas von Afrika erhalten soll.

Die Touloner Blätter enthalten nächstehendes Schreiben von der Rhede von Tunis vom 29. Juni: „So sind wir denn endlich in Tunis versammelt; vier Linienschiffe, eine Korvette und die Stations-Brigg bilden unser Geschwader. Der Admiral Hugon hat uns seit seiner Ankunft keinen Augenblick Ruhe gelassen, wir exerciren und mand-

brören den ganzen Tag über. Aus Land kommen wir deshalb fast gar nicht. Die Europäer und die wenigen Franzosen, die in Tunis etablirt sind, sehen diese Versammlung von Streitkräften mit Vergnügen; man zweifelt nicht an dem Erfolg unserer Mission, obgleich die Emissarien der Pforte die Flotte unter Tahir Pascha auf 25 bis 30 Segel angeben, worunter sich drei große Linienschiffe und zehn bis zwölf Fregatten befinden sollen. Wir haben ihnen bei weitem nicht die gleiche Anzahl entgegenzusetzen; aber unsere Schiffe sind dagegen um so besser versehen: die 120 FeuerSchlünde des „Montebello“, die 180 des „Fena“, und die des „Sancti Petri“, die 74 der „Ville-de-Marseille“ und die des „Scipion“ und der „Hermine“, die mit nächstem zu uns stoßen werden, sind hinreichend, um die Türken aufzuhalten. Der Admiral hat auf dem Vorgebirge Karthago einen Wachtposten errichtet, und bei dem ersten Signal werden wir alle Anstalten treffen, um die Ankommenden gehörig zu empfangen. Die Korvette „Diligente“ lichtet ebenfalls alle Morgen die Anker, um auswärts zu kreuzen und die etwanige Ankunft Tahir Pascha's anzuzeigen. Wahrscheinlich werden wir nicht unter Segel gehen, um die Türkische Flotte anzugreifen, sondern wir werden sie vor Anker erwarten, um uns ihrem Einlaufen zu widersetzen. Das Fort Goulette, welches die Einfahrt nach Tunis vertheidigt, ist mit Kanonen besetzt, und man glaubt, daß einige Landungs-Compagnien den Dienst bei diesen Stücken versehen werden, wenn der Feind die Durchfahrt versuchen sollte. — Ich wollte eben meinen Brief schließen, als ich noch erfahre, daß im Konsulate ein Courier aus Tfar angekommen ist. Er hat die Nachricht gebracht, daß die Türkische Flotte, drei und dreißig Segel stark, mit Inbegriff der Transportschiffe, welche etwa 10,000 Mann am Bord haben soll, auf der Abreise von Tripolis eingetroffen sey. Tahir Pascha kommandirte die Flotte; aber man versicherte, und ich glaube es, daß ein großer Theil des Generalstabes und der Truppen aus Rußen besteht. Die Türkische Flotte beabsichtigt, unverzüglich nach Tunis zu segeln; wenn sie kommt, und wenn der Admiral Hugon wirklich den Befehl hat, sich der Landung des neuen Hei's zu widersetzen, so wird der Ausgang blutig werden. Gleich nach Empfang dieser Nachricht hat die „Diligence“ den Befehl erhalten, nach Toulon unter Segel zu gehen; ich vermute, daß sie Depeschen überbringt, in denen dringend um Verstärkung gebeten wird.“

— Den 15. Juli. Der Vater Alibaud's ist in Folge des Unglücks, das ihn betroffen hat, lebensgefährlich erkrankt.

Der Temps meldet, daß im Kriegs-Ministerium Nachrichten von der Expedition des Generals Bugeaud eingetroffen wären, denen zufolge er den Weg

von Dran nach Tremezen und von Tremezen nach dem Lager an der Mündung der Tafna vollbracht hätte, ohne einen einzigen Schuß zu thun. Beim Abgange der Depeschen sei der General Bugeaud beschäftigt gewesen, verschiedene Vorräthe für die Garnison von Tremezen auszuschießen zu lassen, um dann auf demselben Wege nach Dran zurückzukehren.

Die letzten Nachrichten aus Tunis haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Punkt hingelenkt, und ein Ereigniß, das möglicherweise aus den dortigen Zuständen hervorgehen könnte, wird heute als ein wirklich Geschehenes und in den verschiedensten Versionen im Publikum verbreitet. Die ministeriellen Blätter enthalten kein Wort über diese Sache; dagegen enthält der Messenger, der sich so oft durch seine Erfindungsgabe ausgezeichnet hat, dem aber auch andererseits nicht abzustreiten ist, daß er bei manchen wichtigen Gelegenheiten von allen Pariser Journalen am besten unterrichtet war, folgende Note: „Es sind heute viele Gerüchte im Umlauf; wir wollen nur ein einziges wiederholen, das uns aus guter Quelle zugeht, obgleich wir dennoch die Wahrheit desselben nicht verbürgen wollen. Es soll gestern eine telegraphische Depesche aus Toulon angekommen seyn, welche meldet, daß Tahir Pascha vor Tunis erschienen und die Einfahrt verlangt habe, um seine Truppen an's Land zu setzen. Der Admiral Hugon habe dies verweigert, und der Kampf hätte in dem Augenblick begonnen, wo eine Golette vorübersegelte, die mit einer zu dringenden Mission nach Toulon beauftragt war, um den Ausgang des Gefechts abwarten zu können.“ — In Marseille hatte sich ein ähnliches Gerücht verbreitet, welches durch ein Kauffahrteischiff mitgebracht worden war, und dessen Capitain erzählte, daß er auf der Höhe von Tunis am 26. Juni eine starke Kanonade gehört habe. Der Marseiller Handelsstand, sehr beunruhigt über diese Nachricht, wandte sich an die dortige Behörde, und diese fragte durch den Telegraphen in Toulon an und erhielt auf demselben Wege die Nachricht, daß bis zum 29. Juni noch Alles ruhig vor Tunis gewesen sei. (Der letztere Umstand würde immer noch nicht hinreichend seyn, um der obigen Meldung des Messenger zu widersprechen; denn da man die Nachrichten aus Tunis vom 29. schon seit 2 Tagen in Paris kennt, so kann die Marseiller Nachricht von einem Gefecht am 26. nicht die Quelle gewesen seyn, sondern es ist offenbar von einer spätern telegraphischen Nachricht aus Toulon die Rede.)

Ein Schreiben aus Toulon vom 10. Juli enthält Nachstehendes: „Gestern Abend und heute Morgen sind Schiffe mit Nachrichten angekommen, welche zeigen, wie dringend nöthig es ist, das Geschwader an der Küste der Berberei zu verstärken. Dies wurde sogleich an die Regierung berichtet, und man erwartet morgen früh die weiteren Befehle durch den Telegraphen.“

In einem Schreiben aus Saragoſſa vom 4ten d. M. liest man: „Cabrera rückte am 29ten v. M. vor Alcarzia und forderte diese Stadt auf, sich zu ergeben. Die aus National-Garden bestehende Garnison feuerte auf die beiden Parmentaire, welche der General abgeschickt hatte, um eine ehrenvolle Capitulation anzubieten, und Beide wurden erschossen. Empört über ein so schändliches Verfahren, gab Cabrera den Befehl zum Sturm. Der Muth der Karlisten bei dieser Gelegenheit läßt sich nicht schildern. Nach einem 5 Stunden lang anhaltenden sehr lebhaften Feuer war eine Bresche eröffnet, und die Karlisten bemächtigten sich mit Gewalt des Platzes. Die ganze Garnison mußte über die Klinge springen.“

Aus Bayonne schreibt man vom 11. d.: „Die verschiedenartigsten Versionen sind heute über das Schicksal der Karlistischen Expedition, die auf Asturien marschirt ist, im Umlauf. Einerseits versichert man, daß Gomez zwei Stunden von Oviedo angekommen sey, wo er Nationen verlangt habe, um seinen Marsch nach Galizien fortzusetzen, und daß der ihn verfolgende General Espartero über 13 Stunden von ihm entfernt sey. In einem Schreiben aus Santander wird dagegen behauptet, daß Gomez zum Rückzuge gezwungen worden wäre und sich in einer höchst bedenklichen Lage befände, da er von den Truppen des General Manso und denen Espartero's umzingelt sey. — Heute Morgen bei Tagesanbruch sah man starke Kolonnen Englisch-Spanischer Truppen auf den Höhen bei Fontarabia; man glaubt, daß alle Stellungen der Karlisten in dieser Gegend im Laufe des heutigen Tages angegriffen werden sollen.“

Aus Behobia schreibt man vom 11. d.: „Heute früh um zwei Uhr haben die Karlisten einen Versuch gemacht, das Fort von Behobia zu verbrennen oder in die Luft zu sprengen, und zwar mittelst einer Höllenmaschine, über deren Zusammensetzung man nicht das geringste Detail geben kann, da sie in Folge der Explosion gänzlich verschwunden ist. Man fand nichts als die Eisen der Wagenräder und ein kleines Stück der Deichsel. Mehrere andere Trümmer wurden im Innern und sogar auf der andern Seite des Forts gefunden, so wie man auch eine große Menge Schwefel in Stücken fand, der ohne Zweifel dazu bestimmt war, die Gebäude in Brand zu stecken. Gleich nach der Explosion wurde ein Ausfall gemacht, und die Leutern, die Eisenstäbe, die Hacken, die man außerhalb fand, lassen keinen Zweifel übrig, daß es der Plan der Karlisten war, das Fort zu stürmen. In der vorhergehenden Nacht und bei dem Ausfalle wurden etwa 2000 Flinten-Schüsse zwischen den Karlisten und den Christinos gewechselt. Seit heute Morgen hört man Kanonendonner in der Richtung von San Sebastian.“ Nachschrift: „So eben

versichert man, daß Behobia, in Folge dieser Kanonade, in Flammen stehe.“

S p a n i e n .

Madrid den 6. Juli. (Franz. Blätt.) Da bei den Vorbereitungen zu den Wahlen die politischen Leidenschaften eine große Rolle spielen, so ist die Censur genöthigt, gegen die der Regierung feindlichen Blätter mit großer Strenge zu verfahren. Es ist dies eine nothwendige Maßregel, allein sie erzeugt einen heftigen Unwillen gegen das Ministerium. Der Liberal sagt in einem Artikel, dessen Aufnahme die Censur nicht zuließ, ausdrücklich, daß, da der Augenblick der Wahlen herannahet, das Volk sich endlich an seinen Feinden rächen werde. Eine solche Sprache muß natürlich diejenige Strenge nach sich ziehen, die sie verdient, und wenn auch die Censur die Bekanntmachung dieses Artikels mit Recht verbot, so glauben wir doch auch, daß derselbe nur wenig Weisfall gefunden haben würde.

Man versichert, daß der Graf von Loreno in Asturien werde gewählt werden; auch will eine große Anzahl von Wählern ihn für die Hauptstadt in Vorschlag bringen.

An unserer Börse unterhält man sich hauptsächlich von der (bereits erwähnten) Operation des Ministeriums, sich durch Ausgebung von Schwelcheinen, gegen die vorauszubehaltenden Abgaben, 100 Millionen Realen zu verschaffen, die zur Beendigung des Bürgerkrieges durchaus unerlässlich sind. Ein Handlungshaus in Cadix soll sich zu Vorschüssen an die Regierung erbotten haben.

Man sagt, daß eine Karlistische Division, die sich Expeditions-Armee von Asturien nennt, in Portugal eindringen wolle, um die Gränz-Provinzen dieses Landes aufzuräumen. Es befinden sich in der That eine große Anzahl Portugiesischer Offiziere, worunter ein General, bei diesem Corps, doch sind alle erforderlichen Maßregeln getroffen worden, um das Ueberschreiten der Gränze zu verhindern.

Die Nachrichten aus Valencia und Carthagena lauten günstig. In letzterer Stadt ist es dem Grafen von Mirasol gelungen, die Ordnung wiederherzustellen.

In Folge der Nachricht von dem Eindringen der Karlisten in die Encartaciones oder die Grafschaft Oñate in Guipuzcoa waren die Fonds an unserer Börse etwas gedrückt.

Ein Correspondenz-Artikel, welchen der Morning-Herald mittheilt und der aus Bayonne vom 3. Juli datirt ist, legt der Karlistischen Expedition nach Asturien sehr große Wichtigkeit bei. Dieselbe besteht danach aus 6 Bataillonen Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie, 80 Offizieren zur Bildung der neuen Asturischen Bataillone und 4 Geschützen. Die Expedition ist von Asturien

nach Galizien bestimmt, wo man glaubt, daß sie von der Bevölkerung mit offenen Armen aufgenommen werden wird.

Zu den umlaufenden Gerüchten gehörte die Wieder-Ernennung der Herrn Torero und Martinez de la Rosa zu Ministern. Herr Isturiz würde demnach bloß für seine vormaligen Gegner gearbeitet haben.

Großbritannien und Irland.

London den 12. Juli. Der Prinz von Dranien hat dem Vernehmen nach, seinen Aufenthalt in England noch um eine Woche zu verlängern beschlossen.

Der Herzog von Wellington war gestern zum erstenmal nach seinem Unfall wieder im Oberhause; er sah sehr wohl aus und wurde von den Peers auf herzlichste bewillkommt.

Der Courier sagt: Am Freitag Abend hat Lord John Russell im Unterhause den vierten Bericht der Kommission eingebracht, welcher die Unterjochung der Verhältnisse der herrschenden Kirche in England übertragen worden ist. Weit entfernt davon, daß das Ministerium die Absicht zeigte, die Einnahmen der Kirche zu beschränken und auf diese Weise, wie demselben von den Tories vorgeworfen wird, den Protestantismus in Großbritannien zu vernichten, ist dasselbe vielmehr der Ansicht, daß die Einkünfte der Kirche nicht zu groß sind, daß sie jedoch zweckmäßiger vertheilt werden könnten. Der Bericht, in diesem Sinne abgefaßt, ist von dem Unterhause einstimmig angenommen worden, obgleich ein Theil der Mitglieder des Hauses, und darunter sogar zwei erklärte Feinde des Katholicismus, sich dahin aussprachen, daß die von den Ministern beantragten Reformen zu unbedeutend seien.

Am Sonnabend wurde die Nachricht von der Absetzung des Reichs-Oefendi über Wien hier bekannt, die den Globe zu einem Panegyrikus auf die Macht und den Einfluß der Britischen Regierung veranlaßt. Das Gerücht, daß Herr Churhill der Correspondent der Morning Chronicle gewesen sei, wird von diesem Blatte für ungegründet erklärt.

Der Courier und der Globe beschäftigen sich in ihren letzten Nummern sehr viel mit den Angelegenheiten der Britischen Hülfstruppe in Spanien und den Beschwerden derselben über Vernachlässigung von Seiten der Spanischen Regierung. Nach den neuesten Nachrichten aus San Sebastian vom 7. d., die jene Blätter mittheilen, hätte General Evans am Abende zuvor genügende Erklärungen von Seiten des Ministeriums aus Madrid erhalten, denen zufolge die Soldrückstände berichtigt werden sollten, so daß mehrere Offiziere der Legion, welche bereits ihren Abschied eingereicht und dadurch einen mißbilligenden Tagesbefehl des Generals Evans hervorgerufen hatten, sich veranlaßt fanden, ihre Dimission zurückzunehmen.

Das Christinische Corps, welches von den Kar-

listen auf dem Einmarsche in Asturien bei Santander am 27. und 28. v. M. unter Gomez geschlagen worden ist, war das Reservecorps des Brigadier Teslo, welches gänzlich zerstreut worden seyn und 1000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben soll.

Die letzten Nachrichten vom Obersten Chesney am Euphrat, 140 Miles unterhalb Bir, lauten sehr erfreulich. Die Araber verehrten ihn jetzt als einen großen Zauberer und leisteten ihm allen möglichen Beistand.

In Charleston hatte man am 19. Juni Nachrichten aus New-Orleans bis zum 9ten, wonach Santana und Almont sich unter starker Bewaffnung in Velasco befanden und die Mexikaner sich nach Bejad, wo ihr Hauptquartier war, zurückgezogen hatten. In New Orleans machte man, in Hoffnung auf die baldige Unabhängigkeit von Texas, schon Pläne, den Rothen Fluß (Colorado) mit Dampfschiffen von 5 bis 600 Tons bis Natचितoches zu befahren und von da aus eine Eisenbahn nach Californien damit in Verbindung zu setzen, um New Orleans in Besitz des Handels mit Japan, China und Indien zu bringen.

Nach den neuesten Berichten aus New-Orleans vom 30. Mai, welche über New-York hier angelangt sind, hatte sich ein Theil der noch in Texas befindlichen Mexikanischen Truppen den sie verfolgenden Texianern ergeben, während der Rest unter General Sesma, beim Uebergang über den Colorado eingeholt, sich nur einen ungestörten Rückzug ausbedungen hatte.

Die Proclamation, durch welche Sir F. Head das Versammlungshaus von Ober-Kanada aufgelöst hat, ist dort die Veranlassung sehr heftiger Diskussionen geworden.

— Den 13. Juli. Gegen die Amendements der Lords zur Irlandschen Municipal-Will sind beim Unterhause 407 Petitionen mit zusammen 334,521 Unterschriften eingegangen, wobei die von Körperschaften und von Vorstizern öffentlicher Versammlungen unterzeichneten Witschriften nicht mit gerechnet sind.

Die Aerzte der Londoner Corporation haben ein Vülletin über den Gesundheitszustand der Hauptstadt erlassen, wodurch die in dieser Beziehung verbreiteten Gerüchte und Besorgnisse gänzlich beseitigt sind.

Der Auktions-Kommissarius George Robins kündigt unter dem Nachlasse D'Neara's auch einen Wackzahn Napoleon's an, der diesem auf St. Helena ausgezogen worden.

De s t e r r e i c h.

Wien den 14. Juli. Die Agrarpolit. Zeit. vom 9. Juli gibt Folgendes als den ihr aus authentischer Quelle mitgetheilten Hergang der an der Bosnischen Gränze stattgefundenen Vor-

fälle: „Nachdem der Bihacher Capitain wiederholt vergebens aufgefördert worden war, die bekannten Mörder des am Kordon muthlings erschossenen Soldaten des Uguliner Regiments zu bestrafen und die ohne Ursache in feindseliger Absicht aus 11 Capitainen zusammenberufene Kriegsmacht zu entlassen, wurde zu der ihm angedrohten Züchtigung geschritten. — Der mit der Ausführung dieses Unternehmens beauftragte General-Major Baron von Waldstätten ließ am 2ten d. M. früh Morgens den Ort Tzawich mit 4 Kolonnen angreifen, mit Haubitzen-Granaten und Raketen bewerfen und aus zwei sechspfündigen Kanonen beschießen. — Die erste Kolonne des Ottomaner Grenzregiments unter Anführung des Obersten von Sollich griff nach einem lebhaften Tiralleerfeuer diesen Ort an und wurde durch die zweite Ottomaner Kolonne unter Kommando des Majors Stiperich so kräftig unterstützt, daß die Türken, welche den hartnäckigsten Widerstand leisteten, Tzawich räumen mußten und sich, von den Unstrizen lebhaft verfolgt, gegen die waldigen Anhöhen hinter das Dorf Wikichszello zogen. — Dem linken Flügel unserer Truppen gegenüber, hatte sich ein Reiterhaufen, mit Fußvolk gemengt, aufgestellt, er mußte jedoch dem Kanonenfeuer und dem entschlossenen Vorrücken dieses Flügels bald weichen. — Tzawich ist beim Angriff in Feuer aufgegangen, eben so das Dorf Wikichszello, als der Wohnort der Mörder des besagten Soldaten, welcher von den Ugulineren erstürmt und in Brand gesetzt wurde. Bei diesem Dorfe theilten sich die Türken, sie zogen sich fechtend zum Theil nach Bissovac, und Brekovicza, zum Theil in das Thal nach Turia, von wo sie, nach einem hitzigen Gefecht vertrieben, die Flucht nach Bihach ergriffen. Turia wurde dabei ein Raub der Flammen. Mittlerweile hatte auch der rechte Flügel, welcher dem alten Schlosse Tzawich gegenüber aufgestellt war, den Angriff begonnen. Dieses Schloß wurde durch Luccaner genommen und eine Kanone erobert; nebenbei sind auch die von den bödsartigsten Türken bewohnten Nester Klotot, Paparewiczszello und Kolische genommen und eingeeßert worden, wobei die Raketen gute Dienste thaten. — Am äußersten linken Flügel war Fähnrich Kohnich des Uguliner Grenzregiments mit einer Serexaner-Abtheilung in den Wald Wugar entsandt worden, um ewigige Hilfe von Terracz und Nutnik abzuhalten. Er vollführte diesen Auftrag mit vieler Klugheit und Kühnheit und kehrte, beständig fechtend, und nachdem er das Raubnest Gutta in Asche gelegt hatte, ohne einen Schec erlitten zu haben, wieder zurück. Nach beendigtem Gefechte nahmen die Truppen ihre Aufstellung auf der Anhöhe von Tzawich; um 3 Uhr Nachmittags wurde jedoch der Rückmarsch an die Kordons-Linie angetreten und daselbst die Aufstellung bezogen, welcher, sobald es ohne Gefährdung und Sicherheit unseres

Gebiets geschehen kann, die Entlassung der Mannschaft nach ihren Häusern folgen wird. — Die Tapferkeit der Truppen verdient alles Lob. Der beiderseitige Verlust ist noch nicht genau bekannt, doch soll der der Türken beträchtlich seyn.

D e u t s c h l a n d.

Wiesbaden, den 7. Juli. Es bestätigt sich, daß die Prinzessin Theresie, älteste Tochter des regierenden Herzogs (g. b. den 17. April 1815.), Braut ist; dieselbe heirathet den Prinzen von Oldenburg, Generalleutenant in Russischen Diensten und mit dem Kaiserl. Hofe verwandt.

S c h w e i z.

Bern den 10. Juli. Am 5. Juli ist ein Transport von deutschen Flüchtlingen, Handwerkern etc., welche von Zürich verwiesen worden sind und durch die Gefälligkeit des Vororts und der französischen Gesandtschaft nach Frankreich spedirt werden sollen, hier angekommen und einstreifen, auch zum Behuf nochmaliger Verhöre, in den Gefängnissen untergebracht worden.

In voriger Woche hat der Französische Botschafter, Herzog v. Montebello, auf mündlichem Wege dem Hrn. v. Tschärner in Bern Namens der Französischen Regierung die Erklärung gegeben, daß dieselbe die von Bern gegen den katholischen Fura genommenen Schritte nicht mit Gleichgültigkeit betrachten könne, und darin eine Verletzung der Bedingungen erblicken müsse, unter welcher Frankreich 1814. diesen Landestheil an die Schweiz abgetreten habe. Innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden habe sich die Regierung von Bern zu erklären, ob sie auf den fraglichen Beschlüssen beharren wolle oder nicht; im ersteren Falle werde Frankreich den Fura unverweilt militairisch besetzen lassen. Eine solche unerwartete und außerordentliche Sprache konnte nicht anders, als großen Eindruck machen. Noch am gleichen Tage versammelte sich der Regierungsrath, und es wurde von ihm nach langen Deliberationen beschlossen — nachzugeben.

Der wohlunterrichtete A. Korrespondent der Allg. Zeitung giebt folgende interessante Notizen: Der bekannte deutsche Flüchtling Schüler führt als Präsident des „jungen Deutschlands“ den Namen Robert. Es sollen wichtige Papiere, welche über ein weit ausgedehntes Komplot, und namentlich über die Verschmelzung des jungen Deutschlands mit dem jungen Polen, dem jungen Italien, dem jungen Frankreich, und der jungen Schweiz — in dem jungen Europa — Aufschluß geben, bei ihm gefunden worden seyn.

T ü r k e i.

Die Preussische Staatszeitung vom 4ten Juli enthält nachstehende Correspondenz = Artikel aus Konstantinopel: „Se häufiger in der neuesten Zeit die Auswanderungen aus Deutschland nach der Türkei geworden sind, und je greller deren traurige

Folgen sich zeigen, um so zweckmäßiger dürfte es seyn, eine gedrängte Schilderung der hier obwaltenden Verhältnisse zu geben, um vor Unternehmungen dieser Art zu warnen. Diese Verhältnisse können für Ausländer nicht ungünstiger seyn, wenn gleich das Gegentheil von vielen geglaubt werden mag, welche die in den letzten Jahren von der Osmanischen Regierung zur Annäherung an Europäische Civilisation getroffenen Maßregeln oder das Glück, welches Einzelne z. B. in Aegypten gemacht haben, in Anschlag zu bringen geneigt sind. Aber man giebt sich in diesem Falle einer unheilvollen Täuschung hin. Die aus Deutschland nach der Türkei Wandernden sind entweder solche, die im Türkischen Dienste Beschäftigung zu finden hoffen oder mit Handels- und Gewerbs-Projekten herkommen. Die Ersteren finden sämmtlich ihre Aussichten vernichtet. Die öffentlichen Beamten werden nur durch Osmanliß besetzt, und selbst die nicht muselmanischen Unterthanen des Sultans (Rajahs) sind von denselben ausgeschlossen, wenn man wenige Fälle ausnimmt, in denen Griechen und Armenier als Dolmetscher, Münzmeister u. s. w. gebraucht werden. Die Eifersucht der Fanariotischen Familien bewacht überdies die wenigen Stellen mit der größten Vorsicht. In der Armee ist eben so wenig ein dauerndes Unterkommen zu finden, und man weiß nur zu gut, wie schwer selbst in der Aegyptischen, wo manche Umstände dem Fremden weniger ungünstig sind, der Stand ausländischer Offiziere ist, sobald sie sich im wirklichen Dienste befinden. — Für diejenigen, welche die Türkei in der Hoffnung betreten, durch Handel oder Manufakturen, oder andere Erwerbzweige, sich ihren Unterhalt zu sichern, dürften die Chancen kaum besser seyn. Vorerst muß bemerkt werden, daß man sich im Fetzum befindet, wenn man den Aufenthalt in diesem Lande und namentlich in der Hauptstadt (denn mit Ausnahme von Adrianopel, Saloniki, Trapezunt und Smyrna dürften Fremde wohl kaum darauf verfallen, andere Orte zu wählen) für wohlfeil hält. Sodann stellen örtliche Verhältnisse sich Etablissements dieser Art in den Weg, wenn der Unternehmer nicht über sehr bedeutende Geldmittel disponiren kann — und selbst in diesem Falle ist das Gelingen höchst problematisch. Die Regierung fördert solche Anstalten nicht im geringsten; ansteckende Krankheiten, welche die größte Vorsicht, zum Theil fast völlige Isolirung nöthig machen und nicht selten in entscheidenden Momenten die Geschäfte hemmen, Schwierigkeit des Verkehrs mit dem Volke u. s. w. machen sie sehr bedenklich. Der fremde Handwerker, welcher in der Hoffnung, Beschäftigung zu erhalten, hierherkommt, sieht sich gänzlich getäuscht: er findet kein Unterkommen, da die Europäischen Fabrikate alle aus dem Auslande bezogen werden. Wenige unter den Auswanderern bringen überdies die Hindernisse in Anschlag, welche

die Sprache ihnen in den Weg legt. Von einem wirklichen Verkehr mit Osmanen und Rajahs ist nicht die Rede; die eingebornen Franken, die Bewohner von Pera, Galata &c. sprechen größtentheils Französisch oder Italiänisch. Ohne Kenntnisse dieser Sprachen, so wie der Türkischen und Griechischen, ist das Fortkommen in diesem Lande kaum möglich. Die Verhältnisse der Fränkischen Bevölkerung selbst, unter welcher Abenteurer und unbeschäftigtes Volk aller Art sich umbertreiben, und der gegenüber man in jeder Beziehung mit der allergrößten Vorsicht zu Werke gehen muß, ist zudem auch eben nicht geeignet, dem Fremden, der in der Regel als Eingebungener betrachtet wird, den Weg zu bahnen. — Wie sehr die hier ausgesprochenen Bedenken gegründet sind, dafür spricht der beklagenswerthe Zustand, in den so Manche gerathen, welche im Wahn leichten und schnellen Erwerbes nach der Türkei gekommen sind und, nachdem sie das Wenige, was sie besaßen, eingebüßt und mit Entbehrungen und Elend gekämpft, sich glücklich schätzen, durch Vermittelung von Seiten der fremden Gesandtschaften und Unterstützung von Landesleuten den langen und beschwerlichen Weg nach der Heimath wieder antreten zu können. — Während es so in der Türkei aussieht, sind die Aussichten in Griechenland, das in neueren Zeiten von Deutschen Auswanderern überfluthet worden ist, kaum günstiger zu nennen. Dort treten nächst der Ueberfüllung nicht nur der Widerwille des Griechischen Volkes gegen die Fremden, sondern auch die Verödung des Landes hindernd ein. Eine Menge von Handwerkern, Gewerbetreibenden, Birthen u. s. w. sind hingezogen; die Mehrzahl hat es bereut, und viele, namentlich Familienväter, sind nur deshalb geblieben, weil ihnen alle Mittel fehlten, die Heimkehr zu versuchen. Es kommt noch dazu, daß Alles sich nach Athen drängt, dort sein Glück versuchen oder Beschäftigung finden will, wie vordem in Nauplia: das Leben ist sehr theuer und schlecht, und die klimatischen Einflüsse sind besonders den Neugekommenen verderblich. Die meisten übrigen sogenannten Städte des Landes verdienen kaum diesen Namen und bieten für den Augenblick fast sämmtlich weder Hülfsmittel noch Aussichten. Mancher, der es in Griechenland nicht aushalten zu können glaubt, sucht in Konstantinopel ein besseres Glück, sieht aber hier nur allzubald auch das Wenige schwinden, das er noch von seiner Habe gerettet hatte.“

Vermischte Nachrichten.

Vofen. — Auch im Bromberger Reg. Bezirk ist der Stand der Feld- und Gartenfrüchte, den uns zugegangenen Nachrichten zufolge, mit geringer Ausnahme, ganz vorzüglich und gewährt die Aussicht auf eine äußerst ergiebige Ernte. Nur im Bromberger Kreise hat ein starkes Schloßenwetter

am 18. v. Mts., die Saatkelder von 8 Ortschaften mehr oder minder verheert. Der Raps hat sich von der Beschädigung, die ihm der Frost und Schnee im Monat Mai zugefügt, gänzlich erholt und verspricht einen reichlichen Ertrag; nicht minder gedeihen die Gartenfrüchte und nur beim Obst und den Wiesen ist in Folge des Frostes eine Mißernote zu fürchten. — Die so häufig wechselnde Witterung in der jüngsten Zeit ist der Gesundheit weniger nachtheilig gewesen, als man besorgen sollte; die Sterblichkeit war äußerst gering. — Unglücksfälle mancherlei Art hatten sich ziemlich häufig zugetragen: vier Personen hatten im Wasser und eine in einer Kalkgrube ihr Leben eingebüßt. 7 Brände, von denen 5 allein im Kr. Bongrowitz vorkamen, hatten 31 Gebäude zerstört; die Entstehungsart derselben war bis jetzt nicht ermittelt, nur bei einem derselben wurde Brandstiftung vermuthet. — In den Preisen der Konsumtililien war keine merkliche Veränderung eingetreten; der Getreidehandel lag darnieder und auch nach Vieh und Spiritus war wenig Nachfrage. Die Wolle hatte dagegen überall zu guten Preisen Abnehmer gefunden, wodurch die Verkäufer für die geringere Lußbeute ziemlich entschädigt worden sind. — Von den Tuchmachern des Bromb. Reg. Bezirks wurden im Laufe des Monats Juni 1902 Stücke Tuch und 108 St. Boy verfertigt, und davon 688 St. Tuch und 75 St. Boy verkauft. — Die Schiffahrt hat sich in ihrer Lebhaftigkeit erhalten, wenn gleich sie gegen die vom Monat Mai zurückbleibt. In Bromberg waren angekommen, ohne den Kanal zu berühren: 10 Kähne, und durch den Kanal 136 Kähne; ausgegangen waren nach Nakel 43 Kähne. Außerdem wurden durch die Stadtschleuse und den Kanal 2057 Stück Balken, 160 St. Rundhölzer und an 60 Schock Bretter und Bohlen gelöst. — Hausdiebstähle und gewaltsame Einbrüche hatten sich auf betrübende Weise vermehrt, doch war man mehrtheils der Thäter habhaft geworden. — Von zwei Selbstmördern wurde einer ins Leben zurückgerufen.

U e b e r s i c h t

von der im Jahre 1835 von sämmtlichen Posten im Bereiche des Preussischen Staats zurückgelegten Meilenzahl.

	Meilen.
von 716 Votenposten . . .	208,270
= 418 Kariolposten . . .	136,353
= 247 Reitposten	251,464
= 244 Schnellposten . .	525,411
= 763 Fahrposten	749,161
in Summa	1,870,659

Der Graf Schaffgotsch hat, um dem Badeort Warmbrunn noch einen Vorzug mehr zu geben, dort ein schönes Theater errichten lassen, welches etwa 600 Zuschauer faßt. Der Baumeister ist der k. Reg.-Bauconducteur Tolberg,

Im Staate Ohio (Nordamerika) verlor unlängst ein junges, hübsches Mädchen durch die absichtlose Unvorsichtigkeit eines alten reichen Kauzes ihren zärtlich geliebten Bräutigam. Die junge Schöne war untröstlich; da sie aber als Amerikanerin zu viel praktischen Verstand hatte, um sich das Leben zu nehmen, so — klagte sie auf Schadenersatz, und die Jury verurtheilte den reichen Kauz zu einer Entschädigung von 15,000 Dollars (20,000 Rthlr. Preuß. Courant!). Im Staate Massachusetts, wo ein ähnlicher Fall vorgekommen war, wurde der Braut von der Jury nur eine Entschädigung von 50 Dollars zuerkannt, welche Summe aber, da die Schöne sich damit nicht zufrieden geben wollte, vom höchsten Gerichtshof auf 250 Dollars erhöht wurde. — Wie hoch mag wohl bei uns ein Landes- oder Ober-Landesgericht einen Bräutigam veranschlagen? — und ob der Appellhof wohl den Preis erhöht?!

Ein französischer Pär, — kein Pär, sondern ein Graf, — hat neulich, kurz vor Hundstagsanfang, breit und klar in einer Sitzung der Pärskammer nachgewiesen, woher das schreckliche Verderben unserer Zeit eigentlich käme, und wie ihm obzuhelfen sey. Alles Elend rühre bloß daher, daß man die Bauern zu geschweide mache, wohl gar lesen, rechnen und schreiben lehre; die Verbesserung der Welt müsse damit angefangen werden, sie von unten auf dumm zu machen. Bei dem Herrn Grafen scheint die Verbesserung bereits begonnen zu haben. Nicht alle Leute sind aber so ehrlich und offen mit ihrer Meinung, als der Herr Pär, handeln aber im Stillen desto sicherer danach.

Ein Sohn des vormaligen bayerischen Ministers von Montgelas, der sich erst kürzlich mit einer Engländerin vermählt hatte, machte kürzlich in der Marstraße in München einen besonderen Versuch, sich zu ermorden. Er stieß sich nämlich mit einem Dolch in die Stirne und verwundete sich gefährlich, man weiß nicht, ob aus Wahnsinn oder aus Eifersucht. *)

Den Walzerkönig Strauß muß die Cholera doch wohl am Leben gelassen haben, denn nach den neuesten Nachrichten spielt er noch alle Wochen Tanzmusik, und der Tod soll dabei seine Rechnung noch besser finden, als wenn er den Strauß geholt hätte.

S t a d t - T h e a t e r.

Dienstag den 26. Juli: Graf Benjowsky, Schauspiel in 5 Akten von N. v. Kozebue.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Reinigung der Stadt von Straßenkoth soll vom 15ten September cur. ab auf ein Jahr dem Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu steht Termin

*) Neuere Nachrichten widersprechen dieser Nachricht.

am 9ten August cur. Vormittags

10 Uhr

an. Die Licitations-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Vosen den 17. Juli 1836.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadteigentum zu Vosen.

Das hieselbst auf der Ecke der Wasser- und Zehnten-Straße sub No. 189. und 214. belegene, der Witwe Cordula Rzymek a gebörig gewesene Grundstück, abgeschätzt auf 5642 Rthl. 9 sgr. 9 pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Bietungstermine

am 5ten December 1836 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntenen Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Dokumenten = Aufgebot.

Das Schuld-Dokument, welches der Freimann Gottfried Franz zu Sikorzyn unterm 26sten Mai 1830 vor dem verstorbenen Justiz-Commissions-Rath Wollenhaupt hieselbst über die von seinen Eltern, dem Christoph Franz und der Christiane Rakete, erborgten 800 Rthl. ausgestellt, ist angeblich verloren gegangen, und soll auf den Antrag der Franz'schen Eheleute amortisirt werden.

Es werden demnach die Inhaber dieses Dokuments, oder deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche aus dem gedachten Instrumente sofort, und spätestens in dem auf

den 4ten October cur. Vormittags um 11 Uhr

vor unserm Deputirten, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Grambsch, in unserm Gerichts-Localsaal abzuräumen Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an die oben erwähnte Post präkludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Amortisation des Dokuments vom 26sten Mai 1830 ausgesprochen werden wird

Kawitsch den 6. Juni 1836.

Kölnial. Preuss. Land- und Stadtegericht.

Rechtes Kölnisches Wasser prima Sorte, von dem ältesten und berühmtesten Destillateur, Franz Maria Farina in Köln a/N., verkauft à 12½ sgr. die Flasche:

H. A. Damrosch,

im Hause des Hrn. Kaufmann Gräg, Markt No. 44.

Im Hause No. 80. am alten Markt, der Stadtwage gegenüber, ist ein Laden nebst Wohnungen von Michaeli c. ab zu vermieten. Näheres ist zu erfragen in der Eisenhandlung bei M. J. Ephraim No. 79.

Zu meinem neuerbauten Hause, St. Martin No. 57., ist die ganze Belle-Etage, bestehend aus 5 Stuben, 1 Küche, Pferdestall und Remise, so wie auch 1 Dachstube nebst Kammer, von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

K u n f e l.

Börse von Berlin.

Den 21. Juli 1836.	Zins-Fuß.		Preuls. Cour.	
	Briefe	Geld.	Briefe	Geld.
Staats - Schuttscheine	4	102½	101½	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	101½	101½	101½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	62½	62½	62½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102½	101½	101½
Neum. Inter. Scheine dito	4	—	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	102½	102½	102½
Königsberger dito	4	—	—	—
Elbinger dito	4½	—	—	—
Danz. dito v. in T.	—	44	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	103½	103	103
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	104½	—	—
Ostpreussische dito	4	—	103	103
Pommersche dito	4	101½	101½	101½
Kur- und Neumärkische dito	4	—	100½	100½
dito dito	3½	99	98½	98½
Schlesische dito	4	—	106½	106½
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	87	86	86
Gold al marco	—	217	216	216
Neue Ducaten	—	183	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½	13½
Disconto	—	4	5	5

Getreide = Marktpreise von Vosen, den 20. Juli 1836.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	von			bis		
	Rsh.	Sgr.	S.	Rsh.	Sgr.	S.
Weizen	1	6	—	1	7	6
Roggen	—	21	—	—	22	—
Gerste	—	15	6	—	16	6
Hafer	—	14	—	—	15	—
Buchweizen	—	24	—	—	25	—
Erbsen	—	29	—	1	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	13	6
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	23	—	—	24	—
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß.	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuß.	1	10	—	1	11	6